Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 107 (1981)
Heft: 51/52

Rubrik: Am Räto si Mainig

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 07.03.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Ernst P. Gerber

Zoll – eine kranke Sache

Zollposten Ponte Tresa. Stehende Kolonne. «Haben Sie Ware bei sich?» – «Nein.» – «Aufmachen!» Der Beamte deutet auf den Kofferraum des Autos. Die Übung kann jedem x-mal passieren, der ein Ferienquartier in der Nähe des Zolls wählt und glaubt, das angrenzende Ausland für begrenzte Zeit zu seiner natürlichen Umgebung zu machen.

Dem Unnatürlichen entwischt er nicht. Trotz Europäischer Gemeinschaft, trotz Gerede über Zollabbau, die kranken Schranken bleiben, Steuerquelle und Marktwirtschaftsmanipulator. Und man lässt es sich auch etwas kosten: 19 Millionen Franken kostete der Neubau der Eidgenössischen Zollschule in Liestal, kürzlich vom höchsten Zoll- und zugleich Landesvater feierlich dem Betrieb übergeben.

Kranksein kostet heute viel.

Ich gehe zur Bank und kaufe ausländisches Geld. Der Schalterbeamte überreicht mir eine Broschüre. Nützliche Hinweise. Was ist zollfrei? Wie viele Zigaretten, wie manchen Liter Wein, Spirituosen darf ich? Italien 500 g, Türkei 250 g Kaffee, Israel ¼ Liter Parfüm, Spanien 50 g. Geschenke im Gesamtwert von ...

Und die Bank wünscht mir sonnige und sorglose Ferien. Vor international anerkannten Belästigungen kann sie mich freilich nicht schützen.

Da ist er wieder, der Zöllner. Stechenden Blicks fixiert er die Kartonschachtel auf dem Rücksitz. «Etwas zu verzollen?» – «Nein.» – «Auspacken!» Er will den Suppentopf unbedingt sehen. Kein Mensch kann einem Zöllner verwehren, sich für Suppentöpfe zu interessieren. Er ist aus Keramik, der Topf. Ich packe wieder ein. Das stechende Auge des freundlichen Zöllners findet zum Normalblick zurück. Kein Zweifel, die 19-Millionen-Ausbildungsstätte zu Liestal schult das Auge.

Damit mich niemand, auch kein Zollbeamtenverband, missverstehe, ich weiss, dass der Zöllner nichts als seine Aufgabe erfüllt, wie etwa der Arzt, dem es vergönnt ist, Krankes zum Verschwinden zu bringen. Und darin besteht der Unterschied.

Auffallend an der grossen Friedensdemonstration in Bern war, wie manche unterschiedliche Parolen unter dem Motto möglich sind. Es fehlte nur ein Polizist der an Wochenenden so viel beschäftigten Ordnungsdienste, der für *seinen* Frieden manifestierte.

Auch er!

Am Räto si Mainig

Jetz schtöm-mar wider an dr Schwella
Zum neua Johr, wo üüs entgega flüüsst;
Und luagand uf a riihhi Quella,
Wo in a ewig schtilla See sich güüsst.

Döt liggand alli üüsri Tata,
Varsungga in däm tüüfa Mar;
Öps abvarheit sin oder groota,
Si bliiband unveränderbar.

Doch *vor* üüs gilts im Schtrom vur Zit
A Schiggsal jetza neu go z gschtalta,
Damit mar denn am Endi nit
Voll Scham nu Trümmer khönn varwalta.

Kulinarisches

Gast: «Dieses Filet ist ja noch kleiner als eine Zwanzigernote!»

Wirt: «Dafür kostet es auch nur neunzehn Franken achtzig!»

Reklame

bravo Trybol

Die vielen Süssigkeiten von Weihnachten werden ihnen wieder arg zusetzen. Gut, dass es Trybol gibt. Sofort nach jedem Imbiss den Mund mit Trybol Kräuter-Mundwasser spülen verhindert den Zahnzerfall (Karies). Bravo Trybol!